

Afrikanischer Kakao mit Basler Wurzeln

Archiv der Basler Mission/QD-34_001_0017



Kakaoernte in Ghana. Das undatierte Bild aus einer Serie kolorierter Dias zeigt die Weiterverarbeitung unmittelbar nach der Ernte: Die Früchte werden mit der Machete aufgeschlagen, anschliessend werden die Kakaobohnen zum Trocknen ausgebreitet.

Mehr als 60 Prozent der weltweiten Kakaoernte stammen heute aus Afrika, insbesondere aus der Elfenbeinküste, Ghana und Nigeria. Dass Ghana zu einem der führenden Kakaoexporteure wurde, ist stark mit der Geschichte der Basler Mission verbunden. Dabei stammt die Kakao-pflanze ursprünglich gar nicht aus Afrika.

Die Basler Missionare hatten sich zum Ziel gemacht, in Afrika europäische Anbautechniken zu fördern. Dazu unterhielten sie ab 1843 in Akropong an der damaligen Goldküste (heute Ghana) eine landwirtschaftliche Versuchsanstalt. Erster Leiter dieser Institution war Johannes Haas aus dem Dorf Sissach im Kanton Baselland. Im Rahmen seiner Experimente liess er im Herbst 1857 eine Sendung der bisher an der Goldküste unbekannteren Kakaosamen kommen – aus Surinam.

Zunächst blieb Haas aber ohne Erfolg. Er berichtete, dass er die Samen wegen der Trockenheit nicht habe anpflanzen können und zuwarten müsse, bis der Regen einsetze.

Auch die Nachfolger von Haas waren glücklos. Die Bäumchen wurden von Käfern oder Würmern abgenagt. Wind und Sonne setzten ihnen so stark zu, dass sie abstarben. Die Missionare gaben sich alle Mühe, das letzte Bäumchen zu erhalten: „Dasselbe bestreiche ich von Zeit zu Zeit mit Chlorkalk, mit Schweinefett vermischt, um es vor dem gefährlichen Wurm zu bewahren“, schrieb einer von ihnen nach Basel.

Ein anderer hatte mehr Erfolg: Der von der Basler Mission als Sklave frei gekaufte und zum Werkzeugmacher ausgebildete Tetteh Quarshie aus der Ethnie der

Ga. Er hatte eine Zeit lang auf der Insel Fernando Pó (heute Bioko, Äquatorialguinea) gearbeitet.

Schenkt man der Legende Glauben, so schmuggelte Quarshie 1879 bei seiner Rückkehr an die Goldküste unter grosser Gefahr fünf Kakaobohnen im Handgepäck. Quarshie pflanzte diese in Mampong und die Kakaobäume entwickelten sich prächtig – der Beginn einer Erfolgsgeschichte.

Tetteh Quarshie ist heute in Ghana ein Volksheld. Sein Haus in Mampong ist ein Museum, ein Krankenhaus trägt seinen Namen und auch ein Verkehrsknotenpunkt in der Hauptstadt Accra ist nach ihm benannt: Tetteh Quarshie Circle.

Dr. Patrick Moser ist Historiker und Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Archiv von Mission 21